

1701. Der Bauer und Einwohner George Rahnisch zu Naußlitz beschwerte sich über seinen Schwager Hannß Petermann in Löbtau, daß dieser $\frac{1}{2}$ Viertel Acker, so über etliche 50 bis 60 Jahre bei seinem Naußlitzer Gute gewesen, zu sich ziehen und ihm dadurch das Seinige schwächen wolle. Der Prokuratorverwalter zu Meißen, Andreas Ernst, drang auf den Nachweis Petermanns, welcher ihn denn aus den Jahren 1644 (da bereits schon ein George Ranitsch, zu Naußlitz geseßen, dieses Viertel Acker verkauft hatte), 1651, 1681 und 1687 beibrachte. (H.-St.-A. Schmiedsche Collect. Prof. Meißen, Vol. 7 n. 211.)

Der Bogen des Eingangthores am Gute K.-Nr. 7 (Franz Lothar Schroth) trägt noch eine Inschrift aus dem Jahre 1715 folgendergestalt:

G P A M

17

H P M

15

die auf die einstigen Besitzer bez. den Erbauer des Thores schließen läßt.

Auch zweier Festlichkeiten in unserer Nähe sei gedacht, an welchen wohl alle Bewohner unserer Gegend teilnahmen. Die erste ist der Bergmannsaufzug im Plauenschen Grunde im August 1698. Der Zar Peter der Große war auf Besuch bei König Friedrich August II. v. Sachsen, und der letzte Abend des Gastes sollte einer besonderen feier dienen. Schon sank die Sonne und alles strömte den schönen Bergschluchten zu, durch welche die Weißeritz ihre Silberwellen rollt. Das Thal war damals noch wildromantisch, der Bach noch nicht geteilt und durch das Wehr gelenkt. Hier hatte der König einen Aufzug der Freiburger Bergleute veranstaltet. Musik, Grubenlichter, Fackeln, die Schätze des Bergbaues, der Bergbau in der Grube und die Schmelzarbeit, die Arbeit der Hütten und der Münze — alles das wirkte be rauschend auf den fremden Gast, und der altherwürdige Bergmannsgruß „Glückauf“ erklang mit Macht aus den Herzen der Bergknappen durch das friedliche Thal. —

Am 26. September 1719 wurden bei Gelegenheit der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August (nachherigen August III.) mit der Erzherzogin Maria Josepha v. Oesterreich das Saturnfest im Plauenschen Grunde gefeiert, zu welchem abermals ein Bergaufzug der Freiburger stattfand. Man hatte einen Saturnustempel erbaut. Dieser stellte einen ausgehöhlten Berg dar, der am Eingange mit Pyramiden und Arkaden geziert und oben mit einer Kuppel besetzt war, in welcher sich die Statue des Saturn befand. Das ganze Gebäude war mit den Insignien des Bergbaues ausgeschmückt und in demselben stand eine Tafel in form eines A, an welcher die Herrschaften speisten. Diesem Tempel gegenüber zeigte eine Dekoration den hellerleuchteten Namen des Königs August II., umgeben von den Sinnbildern der 7 Planeten, welche zugleich die durch sie bezeichneten Metalle repräsentierten. Derselbe Namenszug von den genannten Zeichen selbst gebildet, glänzte noch einmal weit oben an der Spitze der Berge und trug nicht wenig zur Erleuchtung der Gegend bei, über welche unzählige Feuerbecken, Fackeln, und kleine feuerspeiende Vulkane eine Tageshelle verbreiteten. Der Zweck des Zuges war, nicht nur das beim Bergbau thätige Personal